

Rundschau.

Berlin, 25. Januar. In Beantwortung einer Interpellation über die Bekämpfung der Sozialdemokratie im preussischen Herrenhause führte der Reichskanzler Fürst Bülow aus, es sei die unbestreitbare Pflicht einer jeden Regierung, der Gefahr, die dem Vaterlande durch die Sozialdemokratie drohe, entschieden entgegenzutreten. Organisationen, die die staatliche Ordnung gefährden, müssen mit allen Mitteln unterdrückt werden. Mit Demonstrationen und Drohungen lasse sich die Regierung nicht abtropfen. Bis jetzt halte die Regierung die Vermehrung ihrer Befugnisse nicht für nötig, von ihren gesetzlichen Befugnissen aber werde sie entschlossenen Gebrauch machen. Die Entscheidung, wann der Augenblick gekommen ist, an die gesetzgebenden Körperschaften um Verstärkung der Machtmittel gegenüber den revolutionären Umtrieben zu appellieren, müsse den Regierungen überlassen bleiben. Die bürgerliche Presse und die bürgerlichen Parteien sollten unter sich Frieden halten und nicht, wie es bedauerlicherweise vorgekommen sei, mit der Sozialdemokratie paktieren und Wahlbündnisse abschließen. Daß alle bürgerlichen Elemente in diesen ersten Zeiten sich zusammenschließen, sei dringend notwendig. Die Parole für die Regierung und die bürgerlichen Parteien müsse heißen: gegen die revolutionäre Sozialdemokratie. Der Uebermut der Sozialdemokratie wäre nicht so gestiegen, wenn nicht von bürgerlicher Seite in Unterschätzung der drohenden Gefahr die Vorsicht andauernd außer acht gelassen worden wäre. Fürst Bülow schloß mit einer Ermahnung an die bürgerlichen Parteien, einzig zu sein gegenüber dem gemeinsamen Feinde. (Veh. Bravo!) Eine Besprechung der Interpellation fand nicht statt.

Die Einigkeit der deutschen Dynastien. In Anabrid hat, wie der „Fränkische Kurier“ mitteilt, Archivdirektor Dr. Winter auf einem Festlamerse des nationalliberalen Vereins einen Brief, den Fürst Bismarck im Jahr seiner Amtsentlassung an ihn gerichtet hat, verlesen; der Brief lautet: Barzin, den 28. Nov. 1890. Euer Hochwohlgeboren danke ich verbindlich für die Uebersendung Ihrer Artikel aus der „Gegenwart“ und für die freundlichen Zeilen vom 19. vor. Monats, mit welchen Sie dieselben begleiten. In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienste ungestört fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden geschädigt werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentarismajorsität teile ich mit Ihnen, halte ihn aber für einen „frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien bis zu einer konstanten Mehrheit herzustellen war nicht möglich und wird es schwerlich werden. Ihre Darlegungen habe ich gern gelesen; sie waren mir interessant und wertvoll, und ich bitte Sie, den Ausdruck meines Dankes wiederholt entgegenzunehmen. v. Bismarck.

Das beste Rüstzeug im weltpolitischen Wettkampfe. Als das beste Rüstzeug Deutschlands im weltpolitischen Wettkampfe wird in einer sehr interessanten und lehrreichen Studie über „Parteien, Staat, Schule“, die Dr. Paul Rühlmann soeben im Verlag von Gerdes und Hübner Berlin hat erscheinen lassen, die Erhöhung der Intelligenz bezw. die Förderung des Schulwesens bezeichnet. Rühlmann begründet dies wie folgt: Deutschland muß heute weltpolitisch treiben. Noch Bismarck glaubte, das Reich als geschlossenen Agrarstaat erhalten zu können; gegenwärtig ist dies jedoch nicht mehr möglich, denn die Basis des Reiches hat sich total verändert. Der entscheidende Punkt liegt in der außerordentlichen Volksvermehrung; aus den 40 Millionen von 1871 sind jetzt deren 60 geworden. Die Leute des 40

Millionenreiches von 1871 konnte Deutschland gerade noch ernähren, nicht aber die hinzugekommenen, die jetzt ein Drittel aller Deutschen darstellen. Die Frage ist darum heute die, wie man für den Zuwachs von 20 Millionen Menschen Brot schafft, und da bleibt keine andere Antwort als: Es müssen Waren, Kapital und Menschen exportiert werden, kurzum Deutschland muß sich neben den Weltmächten „einen Platz an der Sonne“ erkämpfen. Hierzu aber muß die Schule mithelfen; sie muß dem Volke zu der nötigen politischen Bildung verhelfen, an der es bei uns leider auch heute noch sehr fehlt, obwohl sie zur Führung einer großartigen Weltpolitik absolut erforderlich ist. „Hoffen wir“, so schließt der Verfasser, „daß die Schule, die das „kleine Deutschland“ mit gebaut hat, mit der gleichen Treue am Bau des „größeren Deutschlands“ mithelfen wird.“

Berlin, 24. Jan. (Der Kronprinz als Einberufer einer Generalversammlung.) Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, deren Präsident der Kronprinz ist, hält am 16. Februar ihre Hauptversammlung im Oberlichtsaale der Philharmonie ab. Die Einladung zu dieser Versammlung ist unterzeichnet „Wilhelm, Kronprinz“. Dieser wird die Sitzung selbst eröffnen und leiten. Auf der Tagesordnung stehen hauptsächlich zwei Punkte: Stand und Bekämpfung der Schweinepest und die Fortschritte des Dreischbetriebes.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird ein erfolgreiches Gefecht gegen Kornelius (neben Morenga der einzige Aufständischenführer, der noch mit einer größeren Gefolgschaft im Felde steht) gemeldet. Der amtliche Bericht lautet: Wie neulich gemeldet, hatte sich Kornelius, der seit Dezember in dem Tirasgebirge sitzt, dem ihm drohenden Angriff des Leutnants v. Graillsheim zu entziehen gesucht, und am 18. Januar einen Blechposten bei Uamb, nördlich von Bethanien, überfallen. Die in Bethanien stehende 5. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 unter Oberleutnant v. Wittenburg nahm ihm damals den größten Teil des Viehs wieder ab und verfolgte ihn in der Richtung auf Geimuis. Die Abteilung des Leutnants v. Graillsheim und Teile der 4. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 unter Leutnant v. Stein schlossen sich unterwegs an. Am 19. Jan. früh gelang es, den Gegner in den Tirasbergen in der Gegend der Arisamias-Pforte zum Kampf zu stellen. Er zählte über 100 Gewehre und war außerdem von zahlreichen, nicht mit Gewehren ausgerüsteten Kriegerern begleitet. Nach 3 stündigem Gezecht wurde Kornelius in die Flucht geschlagen. Er ließ 12 tote Hottentotten und Herero, darunter einen Hererokapitän, auf dem Platz. Eine Anzahl Gewehre, Reittiere und Großvieh wurden erbeutet. Auf deutscher Seite sind 3 Mann gefallen, 3 schwer verwundet. Der geschlagene Gegner floh in nordwestlicher Richtung und wurde durch die 5. Kompanie des Feldregiments Nr. 2 bis Korais (etwa 15 Kilometer weit) verfolgt.

Nach einer Meldung der National-Zeitung aus Hamburg soll große Wahrscheinlichkeit für die Zurückziehung der Wahlrechtsvorlage bestehen. Bei der gestern fortgesetzten Beratung der Wahlvorlage in der Bürgerkammer kamen auch die Vorfälle vom Mittwoch der vorigen Woche zur Sprache. Vom Senatistisch wurde unter lebhaftem Beifall des Hauses betont, daß allein diejenigen Männer die volle Verantwortung tragen, welche die sozialistischen Massen noch der Umgebung des Rathauses dirigierten, woraus sich dann die bellagerten Krawalle am Schopenhof ergaben. Die Massenbedingungen der kontraktbrüchig gewordenen Arbeiter am Rathaus seien geradezu eine Beleidigung der Mitglieder der Bürgerkammer gewesen. Dem umsichtigen und energischen Eingreifen der Polizei gebühre der Dank der ganzen Bevölkerung Hamburgs. Nach einer weiteren Meldung aus Hamburg nahm die Bürgerkammer einen Antrag an, wonach sämtliche bei den Wahlrechtskrawallen ausgetraubten Ladenbesitzer vom Staate entschädigt werden sollen.

Die südamerikanische Republik Venezuela hat schon vor Monaten der französischen Regierung eine schwere Kränkung zugesagt und zahlt überdies an ihre Gläubiger in Deutschland, Frankreich, Italien

u. s. w. keinen Pfennig unter dem sicher unwareren Vorwand, daß die Einnahmen an Zöllen nicht ausreichen, um den europäischen Gläubigern wenigstens Ratenzahlungen leisten zu können. Die französische Regierung wäre natürlich mit dem Präsidenten Castro bald fertig und hat auch schon Kriegsschiffe ausgesandt, um die venezolanischen Häfen zu bombardieren, aber die Nordamerikaner wollen ein solches direktes Einschreiten nicht dulden, und so sitzen die französischen Diplomaten in einer fatalen Patsche.

London, 24. Januar. General Sir Frederic Maurice dementiert im „Morning Leader“ ein angebliches Interview mit ihm im „Echo de Paris“. Maurice wurde von einem französischen Offizier nur über die Stärke der englischen Armee befragt. Er glaubte, die Unterredung sei rein privat und erwiderte, Englands militärische Stärke sei sehr schwer zu beurteilen. Von einem englischen Angriff auf Deutschland habe er sicherlich nichts gesagt. Doch habe er geäußert, im Falle eines ungerechten Angriffs Deutschlands auf Frankreich würde England nicht ruhig zusehen. (Nach dem französischen Blatte sollte der englische Generalmajor auch gesagt haben, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß auch Dänemark beim Ausbruch eines Krieges mit Deutschland sofort gegen dieses ins Feld rücke. England selbst könne binnen 24 Stunden 80 000 vorzüglich eingübte Soldaten konzentrieren. Die englische Artillerie verfüge über eine neue Kanone, die sich als eine vorzügliche Waffe erwiesen habe; 600 Geschütze dieser Art ständen schon bereit. Die Red.)

Die Nachrichten aus Schloß Hohenzollern über das Befinden des schwer erkrankten Großherzogs Wilhelm von Luxemburg lauten ein wenig besser, doch ist die Situation noch immer kritisch genug. Der den hohen Patienten behandelnde Wilmshener Professor Bauer erklärte, die Erkrankung des Großherzogs habe mit seiner Impfung nichts zu tun, es handle sich vielmehr um ein Leiden der Gehirngefäße.

Berlin, 26. Januar. Nach Meldungen aus Petersburg sind aus den baltischen Provinzen seit Anfang Dezember 2100 Personen ausgewandert. Die Auswanderung dauert noch an.

Aus Nordamerika kommen sehr interessante Nachrichten, nach denen die Amerikaner an dem Philippinenabenteurer nunmehr satt seien und geneigt sein sollen, die Philippinen an Japan zu verkaufen.

München, 26. Jan. Der Münchener Turmbesteiger Adlmaier hat soeben in Landshut den 132 Meter hohen Martinsturm, den höchsten Turm Bayerns, bestiegen und dort anlässlich des bevorstehenden Geburtstags des Kaisers die deutsche Flagge gehißt.

Vom Rhein, 20. Jan. (Holzwochenbericht.) In jüngster Zeit haben die Preise am süddeutschen Brettermarkt ihre Bewegung nach oben fortgesetzt, was durch die zunehmende Nachfrage erleichtert wurde. Am meisten beachtet werden breite Bretterforten, die bei schwachem Angebot durchschnittlich hoch bewertet wurden. Die Kleinhändler des Mittel- und Niederrheins decken sich für den Frühjahrbedarf schon reichlich ein, da man überall mit einem großen Verbrauch rechnet. Versendungen von den oberrheinischen Häfen nach dem Mittel- und Niederrhein fanden ununterbrochen statt, wenn auch nicht in großem Umfang, weil es zu sehr an greifbarer Ware mangelt. Die süddeutschen Sägewerke haben ihre Bestände an alter Ware verkauft, und für die neuen Schnittwaren verlangen sie durchweg erhöhte Preise, die auch genehmigt werden. Die Großhändler sind daher auch infolge des teuren Einkaufs im Verkauf sehr zurückhaltend. Heute werden die 100 Stück 1' 12" 1" Ausschuhbretter nicht unter 134 M. frei Schiff Mittelrhein abgegeben. Nach süddeutschen Kieferriemen, die als Ersatz für das sehr teure Red Pine dienen sollen, hat sich der Begehr wesentlich gehoben. In das Geschäft mit geschnittenen Tannen- und Fichtenkantbälzern kam neuerdings etwas mehr Zug. Die Nachfrage vom Mittel- und Niederrhein ist größer geworden; es wurde auch eine Reihe von Risten von süddeutschen Werken zur Lieferung im März übernommen. Von den rheinischen Werken wird heute für das Fesimeter kantantige Ware frei Rheinhäfen 43 M. verlangt. Der Beschäftigungs-



grad der süddeutschen und rheinischen Kantholz herstellenden Werke ließ im allgemeinen noch zu wünschen übrig.

An diesem Samstag sind 150 Jahre verfloßen, daß einer der größten deutschen Tonkünstler, Wolfgang Amadeus Mozart, geboren wurde; in allen gebildeten Kreisen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wird man diesen bedauerlichen Gedenktag würdig begehen.

Eine interessante Statistik ist die über den Postverkehr auf den Stationen der Jungfraubahn. Diese verkauften im August des letzten Jahres allein für über 4000 Franken Postwertzeichen. Die Haupteinnahme entfällt auf die Beförderung von Ansichtspostkarten, die von den Stationen Eigergletscher und Eismeer in Umengen abgefaßt wurden.

Der erste normale Personenzug der Simplonlinie fuhr, wie der Telegraph aus Brieg meldet, gestern früh 8 Uhr 46 Minuten von dort ab und erreichte um 9 Uhr 33 Minuten die Südstation Jfelle. Die Fahrt vollzog sich ohne Zwischenfall bei angenehmen Temperaturverhältnissen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Jan. Das Musterungsgeſchäft findet in diesem Frühjahr an folgenden Tagen statt: Am Freitag den 16. März in Herrenalben, Samstag den 17. März in Calmbach, Montag den 19. März in Höfen, 20. und 21. März in Neuenbürg, 22. März Loſung in Neuenbürg.

Neuenbürg, 22. Jan. Dem kurzen Bericht über die Beratung des Nebenbahnprojekts Marzell-Brüdingen in der württ. Abgeordnetenkammer am 19. ds. und den Ausführungen unseres Landtagsabgeordneten Weiß wollen wir bei dem allseitigen Interesse für die Sache den Vortrag des Berichterstatters der volkswirtschaftlichen Kommission des Landtags, des Abg. Hartranft (Volksp.) folgen lassen. Der Berichterstatter führte zu dem Antrag der Kommission „Kenntnisnahme“ aus: Mit der Bahnlinie Marzell-Brüdingen soll eine Verbindung der schmalspurigen Nebenbahn Herrenalben-Etlingen-Karlruhe mit der Nagoldbahn in Brüdingen hergestellt werden. Zunächst würden die Orte Langenalben, Conweiler, Schwann, Feldrennach und Arnbach durch dieselbe in das Eisenbahnnetz hereingezogen werden. Als Hauptzweck wird hierbei offenbar eine möglichst direkte Verbindung dieser württ. Orte und einzelner anderer von dem Bahnanetz entfernter gelegenen, wie von Gräfenhausen und Oberhausen, mit dem bad. Verkehrsmittelpunkt Pforzheim ins Auge gefaßt.

Wenn in der Eingabe von einer eisenbahnlosen Gegend die Rede sei, deren Anschluß für den Bahnverkehr nicht bloß im Interesse einer größeren Reihe württ. Ortschaften, sondern wegen des ausgedehnten Staatswaldgebiets auch im Interesse des Staats selber liege, so möge das für das Gebiet zwischen Marzell und Neuenbürg bis zu einem gewissen Grade zutreffen, nicht aber für die nördlicher gelegenen Landesteile, die von den badischen Nebenbahnen mehr oder weniger berührt werden. Im Fall der Ausführung des vorliegenden Projekts später näher getreten werden sollte, würde darum immerhin zu prüfen sein, ob nicht eine wesentliche Kürzung desselben und damit zugleich eine entsprechende Ersparnis erzielt werden könne, und dies umsomehr, als es manche Gegenden im Lande gibt, die man mit mehr Recht als eisenbahnlos oder als eisenbahnarm betrachten könne.

Die Zulassung des Arbeiterverkehrs nach Pforzheim könne zudem nicht in erster Linie Aufgabe der württ. Eisenbahnverwaltung sein. Der Bau einer parallelen Nebenbahn neben der bereits bestehenden Hauptbahn könnte wohl nur dann gerechtfertigt werden, wenn diese Bahn zu stark belastet wäre und den Arbeiterverkehr nach Pforzheim nicht mehr bewältigen könnte. Dies werde aber bei der Eisenbahn auf der Strecke Neuenbürg-Brüdingen nicht zutreffen. Die Gesamtkosten sind einschließlich der Grunderwerbungskosten im Betrag von 269 800 Mark von Regierungsbaumeister Wallensteiner auf 2 141 000 M. berechnet, von der Eisenbahnverwaltung, welche das Projekt geprüft hat, auf 2 785 000 Mark. Die Generaldirektion berechne einen Uberschuß von 13 000 M., wobei sie 89 000 M. Ausgaben zugrunde lege. Die Verzinsung betrage dann nur 0,53%. Eine Rentabilität werde sich demgemäß bei der jetzt schon hergestellten direkten Verbindung des Arbeiterverkehrs der ganz vorwiegend beteiligten Gemeinde Birkenfeld nicht wohl in Aussicht nehmen lassen. Wohl aber entspreche eine direkte Verbindung der Nagoldbahn mit der badischen Bahn Herrenalben-Etlingen-Karlruhe mit dem Anschluß in Marzell einem gewissen Landesinteresse. Insbesondere würde die Holzindustrie dadurch gewinnen, außerdem könnten die jetzt schon im Betrieb vorhandenen Steinbrüche der beteiligten Gemeinden weiter ausgenutzt werden.

Von den an dem Bau beteiligten Gemeinden haben sich indessen nur die bürgerlichen Kollegien von Langenalben, Conweiler und Feldrennach und außerdem von Gräfenhausen verpflichtet, das für den Bahnbau erforderliche Areal unentgeltlich abzutreten, dagegen sei in der Eingabe von weiteren baren Beitragsleistungen, deren Festsicherung sonst die Voraussetzung für die Ausführung einer Nebenbahn bildet, nicht die Rede. Die Gemeinde Birkenfeld habe sogar jede Beitragsleistung abgelehnt. Bei dieser Sachlage stelle die Kommission den Antrag: 1) Die Bitte um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn Brüdingen-Marzell der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben; 2) die Kammer der Standesherrn zum Beitritt einzutreten. — Obwohl Abg. Weiß mit Entschiedenheit für den Bau der Linie eintrat und im Anschluß an seine treffend begründeten Ausführungen (s. Einz. Nr. 11 v. Samstag den 20. ds.) den Antrag formulierte, die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn Brüdingen-Marzell der K. Regierung zur „Erwägung“ zu übergeben, wurde dieser Antrag gegen etwa 12 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag nur „Kenntnisnahme“ angenommen. Dieses alte Bahnprojekt dürfte aber doch nicht endgültig zurückzuweisen sein. Wer empfehlen, es das nächste Mal wieder im Landtag erscheinen zu lassen und so fort, bis es endlich genehmigt wird, kann doch das Bedürfnis dieser Verbindung nachgewiesen werden. Vielleicht erhält das Projekt noch eine andere Ausgestaltung, so daß noch weitere Gemeinden, die bis jetzt noch mit lauem Interesse zusehen, in lebhaftes Interesse gezogen werden.

Dem Metzgermeister Ludwig Kappelmann in Wildbad ist die Erlaubnis erteilt worden, das seinem verstorbenen Vater Metzgermeister Louis Kappelmann dafelbst verliehen gewesene Prädikat „K. Hoflieferant“ für seine Person weiterzuführen.

Neuenbürg, 27. Jan. Von einem jähen Tod wurde der Zimmermann Wilhelm Bärtle gestern abend ereilt. Derselbe, schon einige Zeit etwas kränklich, wollte, während seine Frau abwesend war, austreten, ungeahnt, daß dies sein letzter Gang sein sollte. Im Abort wurde Bärtle von einem Herzschlag getroffen, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Als die Frau zurückkehrte, fand sie die Wohnung leer und erst nach geraumer Zeit und mit Hilfe der Hausbewohner und Nachbarn wurde der so rasch aus dem Leben Geschiedene erst 56 Jahre alt, im Abort am Boden liegend aufgefunden. Der Schreden der Frau über diesen Anblick läßt sich wohl denken und man wendet ihr daher allgemeine Teilnahme zu.

Neuenbürg, 26. Jan. Die Witterung macht fortgesetzt merkwürdige Temperaturschwänge. Nach dem langen höchst unzeitgemäßen Sudelwetter und teilweise warmer Temperatur setzte am letzten Sonntag plötzlich eine Kälte ein, die sich an den folgenden Tagen bis zu 10 Grad R. steigerte, hierauf ein wenig Schnee und dann ebenso rasch wieder Tauwetter. Heute zeigt das Thermometer 5 Grad Wärme. Das richtige Influenzawetter. Unter der Kinderwelt herrscht vielfach die Masernkrankheit in bedenklichem Maße. Da und dort mußten die Schulen geschlossen werden, so in Obernießelsbach, wo $\frac{2}{3}$ von 75 Schülern krank waren.

Calw, 26. Jan. Am Freitag, 2. Februar, nachm. 6 Uhr, findet im „Lamm“ in Liebenzell eine Versammlung des landw. Bezirksvereins Calw statt, wobei Hr. Hofrat Fischer von Stuttgart einen Vortrag über Mobiliarversicherung halten wird. Es soll dabei gezeigt werden, wie wichtig für jedermann eine richtige Versicherung des Mobiliars ist und was man in dieser Beziehung zu tun hat, um sich vor Schaden im Falle eines Brandunglücks zu bewahren. Die Versammlung ist für jedermann zugänglich und sollte kein Hausvater versäumen, diesem Vortrag anzuhören.

Pforzheim, 26. Jan. Eine grenzenlose Noheit verübte gestern abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr der verheiratete 28 Jahre alte Goldarbeiter Karl Friedrich Großmann hier. Auf der Gartenstraße hatte die 23 Jahre alte Dienstmagd Katharina Kaiser mit jemand zusammen gestanden. In dem Augenblick, als sie weggehen wollte, kam Großmann vorüber und versetzte ihr ohne jeden Grund einen drei Centimeter tiefen Stich in den Rücken. Dann ging der Messerheld von dannen, begegnete unterwegs seiner Mutter und gab ihr das blutbesudelte Messer. Diese Vorsichtsmäßigkeit aber hatte ihm nichts genützt, denn einige Männer waren ihm gefolgt und machten der Polizei Mitteilung, worauf der rohe Patron festgenommen wurde. Das Mädchen wurde, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht. (P. Anz.)

Redaktion, Druck und Verlag von C. Mees in Neuenbürg.

Dermisches.

Freiburg i. Br., 25. Jan. In Pfaſſenweiler geriet der Kaiser Seher mit seinem Vater in Streit, den die Mutter schlichten wollte. Sie erhielt von dem Sohn einen Stoß an den Kopf, so daß sie umfiel und sofort tot war.

Vom Wetter. Seit Neujahr zeigt das Wetter den absonderlichsten Gang. Der Januar brachte uns in der ersten Hälfte des Monats eine Reihe frühlingswarmer Tage voll Sonnenschein, während im Süden Kälte herrschte. In Nordamerika war es sommerlich warm. Zu Ende der Vorwoche wüteten in Deutschland heftige Stürme, die sich jetzt allmählich nach Süden fortspinnen, während bei uns nun herrliches Winterwetter herrscht. In der Adria wütet zur Zeit orkanartige Vora und in den Vereinigten Staaten legt eine Kältewelle verheerend durchs Land. Es wird darüber aus London gemeldet: Das erstaunlichste Wetter, das man je in Amerika erlebt hat, wird von dort gemeldet. Ueber New-York lag eine erdrückende Mitommerhitze. Gestern lagert feuchter Nebel auf dem Nordatlantik und behinderte die Schifffahrt. Voriges Jahr hatte man dort um diese Zeit Packedis. Gestern konnten alle Gattungen Sommersport in Sommerkostümen geübt werden, und in Tüllkleidern gingen die Damen unter den so vorzeitig sprossenden Knospen im New-Yorker Centralpark spazieren. Die Insekten zeigten schon ein Frühlingserwachen. Da brach eine ebenso jächroffe Kältewelle über Chicago herein und fürchterliche Schneefürme drangen so rasch in die Gegend, daß wahrscheinlich schon jetzt kuhstiefer Schnee auf den gestern noch so frühlingswarmen Straßen liegt. Die Sanitätsbehörden in New York warnen eindringlich vor dem unvermeidlichen Temperatursturz. Die telegraphische Verbindung mit Chicago ist durch den Schneesturm gestört.

Lebende Erben. Eine 94 Jahre alte Dame, die früher Hausdame bei Generalfeldmarschall Graf Moltke und dann bei einem anderen General in Stellung gewesen ist, starb vor acht Tagen in Hamburg. Sie ist vor einer Reihe von Jahren dorthin übergesiedelt, nachdem ihr eine Erbschaft von 400 000 M. zugewallen war. Die gesetzlichen Erben, die zum Teil hohe Stellungen einnehmen, sind in ihrer Annahme, daß sie die Verstorbene beerben würden, getäuscht. Die Erbschaft hat nämlich ihrer Pfl gerin mehr als 50 000 M., deren späterem Gatten 10 000 M., einem jungen Manne, der für sie schriftliche Arbeiten besorgte und ihre Banlanglegenheiten ordnete, 70 000 M., dem Bruder der Pfl gerin, der ihr mit Rat und Tat zur Seite stand, 20 000 M., dem Dienstmädchen der Pfl gerin 1000 M. und dem Bräutigam des Mädchens ebenfalls mehrere Tausend Mark geschenkt. Diese Schenkungen sind mit jogen. „warmer Hand“ geschrieben. Nun ist ihr Testament — sie hat in letzter Zeit 14 oder 15 Testamente errichtet und wieder umgestoßen, weil sie heute den und Morgen den bedachte, — veröffentlicht worden. Danach erhalten die gesetzlichen Erben keinen Pfennig von den 400 000 M. Auf Antrag der letzteren ist jetzt eine Unterjuchung eingeleitet worden, ob die Verstorbene von irgend welcher Seite beeinflusst worden ist, ob sie verfügungsfähig war, oder ob Erbschleicherei vorliegt.

Das Biesel, das so häufig im Unverstand verfolgt wird, ist ein ganz außerordentlich eifriger Feldmäusejäger und verdient darum seitens der Landwirte und Gärtner die größte Schonung. Neulich sah der Einsender dieser Zeilen, wie ein erst halbausgewachsenes Biesel in einer knappen halben Stunde nicht weniger als 4 Feldmäuse in seinem Garten fing. Der Schaden, den das Biesel unter den Wägeln anrichtet, ist dagegen gering. Jedermann sollte deshalb das niedliche Tierchen in seinem weißen Fell schonen.

[Selbsterkenntnis] Madame (zum neuen Dienstmädchen, welches den ersten Lohn empfangen soll): „Mit dem Gelde müssen Sie sich aber noch einige Tage gedulden, Marie . . .“ — Dienstmädchen: „Na, das habe ich mir gedacht, sonst hätten Sie mir schon längst gekündigt!“

Palindrom.

Ich werde dir einmal beschieden,
Nach dem Gebote der Natur;
Ich gebe Ruhe dir und Frieden,
Und umgekehrt zieh' ich die Flur.

Auflösung des Wechsel-Rätsels in Nr. 13.

Kleid — Leid — Eid.

Richtig gelöst von Chr. Höhn, Uhrmacher, Ferdinand Höhn, Neuenbürg, W. Deßschlagger, Grumbach, Gustav Seuser, Emilie Wolfinger und Ludia Glauner.

Erst
Montag,
Freitag
Preis
in Neue
Durch
im Orts
orts-Verke
im sonstige
Verkehr
je 20

Abonneme
Geldbetrag
1/2

M

Kais
deutschen
Kolonen
begann d
Schloßhof
Der Kais
königlichen
Gratulation
Hof- und
kapelle v
matische
der Bundes
Schwarzer
Parlamente
erschien d
dann der
König von
Leopold
Die Preid
begab sich
Weißen
von Sach
trat dann
die Cour
beide Maj
Botschafter
stationen d
der Garde
12 $\frac{1}{2}$ Uhr
und schritt
der Parol
marsch de
ab. Im

Wien
tags des
essen der
der Botsch
Führ. v. A
Botschaft,
der bayris
Toast brac
einigen Lo
Franz Jo
Kaiser W
Deutschlan
Lond
veranstaltet
schaffers i
Kaisersgeb
brachte Er
Wilhelm a
wünschte
Berl
zu den Dr
an den Bef
weil höhere
Eine Beför
von vielen
nicht erfolg
Berl
zufolge ist
Eskadron
worden. G
quartiermei
Sachsen-Al
leutnant A
Obersten er
Algeci
ationeller
lichen Mein
Die Konfer
Die Delegie
kommen, un
und eine tat
gegenüber
den persönl

